

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil:
Hr. Feige in Stolp.

22. Jahrgang.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspaltel ober deren Raum für Einzeilige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Wername für die halbspaltige Corpusspaltel ober deren Raum 30 Pfg.

Anerbenrecht auf Bauerngüter.

Anerbe heißt bei Bauergütern derjenige Erbberechtigte, dem allein das Gut im Erbganze zufällt und der dann seinen Miterben eine Abfindung zu zahlen hat. Das Anerbenrecht soll die Bestätigung der Bauerngüter nach dem Tode des jeweiligen Eigentümers im Interesse der Erhaltung eines lebenskräftigen Bauernstandes verhüten und das Gut gilt entweder als Majorat, das heißt der älteste Sohn erbt den Hof oder als Minorat, in welchem Falle der jüngste Sohn als Erbe berufen ist. Da, wo das Anerbenrecht herrscht, ist es für alle Beteiligten von den wohlthätigsten Folgen, nicht nur für den Auerben selbst. Auch den abzuführenden Geschwistern bleibt der unthätbare Hof doch immer noch eine letzte Stütze für das Leben, während ein im Erbganze veräußertes Gut keinem etwas sicheres bietet, sondern allen ein solide Unterlage wirtschaftlichen Wohlstandes entzieht. Nicht — und nicht am wenigsten — kommt dabei auch der Staat in Betracht, dem auf diese Weise die einzige sichere Möglichkeit zur Erhaltung eines leistungsfähigen bäuerlichen Mittelstandes geboten wird.

Diese wirtschaftspolitischen und Kultur-Vorteile des Anerbenrechts sind so groß, daß die aufrichtigen Freunde der Landwirtschaft die Frage wegen der Übertragung dieses Rechts auf Gegenden, in denen es bisher nicht eingebürgert war, zu Gunsten der Einführung entscheiden, wenn die bisher geltende Rechtsgewohnheit den Boden dafür vorbereitet hat. Für große Bezirke Westfalens und einige angrenzende Theile der Rheinprovinz trifft dies zu — es besteht deshalb bereits seit 1882 das fakultative Anerbenrecht —, und so ist denn die Staatsregierung mit einem Gesetz-Entwurf an den Landtag herangetreten, der in den genannten Gegenden das Anerbenrecht gesetzlich festlegen soll. Auerbe ist darnach der älteste Sohn, oder wenn er schon gestorben ist, dessen ältester Sohn. Die Töchter sind erst Auerben, wenn keine Söhne vorhanden sind. Für einzelne Theile von Westfalen wird umgekehrt der jüngste Sohn als Auerbe berufen.

Durch dieses Gesetz wird durchaus kein Zwang oder Druck auf die beteiligten Bauerngutsbesitzer ausgeübt; diese sollen vielmehr von einem gesetzlichen Zwange befreit werden. Heute müssen sie, um das zu erreichen, was das Gesetz vorschlägt, allerlei Verträge machen, oder Bestimmungen im Testament niederlegen. Es wird weiter nichts bezweckt, als ein neues Intestaterbrecht (ein Gesetz, wonach zu verfahren ist, wenn kein Testament gemacht ist) einzuführen, welches in keiner Weise in die Berufungsfreiheit des Eigentümers eingreift. Denn dem Vater steht es immer noch zu, wenn der älteste Sohn die erforderlichen körperlichen und geistigen Eigenschaften nicht hat, oder wenn er sich in seinem Betragen nicht danach anläßt, einen jüngeren Sohn zum Erben einzusetzen. Es ist also — und das trifft auch für Minorate zu — für den Auerben kein wohlverworbenes Recht gegeben, das Gut zu erhalten, der Vater kann sich immer den geeignetsten seiner Söhne wählen.

Dieser hat sich dann mit seinen Geschwistern und sonstigen Miterben auseinanderzusetzen. Der Werth des Gutes wird nach dem Ertrage berechnet, den es bei ordnungsmäßiger Bewirtschaftung und in dem bisherigen Kulturzustande ergibt. Von diesem sogenannten Auerbe-Gewinne soll der Auerbe 1/3 als Voraus erhalten. Dieser Vorzug vor den übrigen an der Auseinandersetzung Beteiligten soll ihm eingeräumt werden, damit er im Stande ist, sich im Besitze des Gutes zu erhalten.

Die Abfindung an die Miterben ist in Form einer Rente zu bezahlen.

Der Entwurf dieses Gesetzes dürfte im Landtage günstigen Boden finden, das Herrenhaus hat ihn bereits ohne Debatte einer Commission überwiesen. Auf eine Annahme des Entwurfs ist umso mehr zu hoffen, als er bereits vom westfälischen Provinziallandtage in seinen Grundzügen nahezu einstimmig gutgeheißen ist.

Politische Uebersicht.

Stolp 19 Januar 1898

Unser Kaiser empfing Sonntag Vormittag die neuen chinesischen Gesandten und die Pfändien des preussischen Landtages; politische Fragen wurden hierbei nicht berührt. Ferner fand die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt. Nach einem Besuch der Vorlesung im Opernhaus lehrte der Monarch nach Potsdam zurück. Im Laufe des Montags hörte der Monarch im Neuen Palais Marinevorträge. — König Albert empfing in Dresden am Montag den Landeshauptmann von Südwestafrika Major Prutwein. Im Besonderen des an Magen- und Darmleiden erkrankten Bruders des Königs, Prinzen Georg, hält die Kaiserin, in jedoch muß der Prinz noch das Zimmer hüten. — Bemerkenswerth ist, was Großherzog Friedrich von Baden in einem Handschreiben auf die Glückwünsche des Präfidenten des badischen Militärvereinsverbandes zum Jahreswechsel sagt. Es heißt da: Die Uebersicht läßt mich hoffen, daß es Niemandem gelingen wird, den so fest begründeten Geist der Vaterlandsliebe zu beeinträchtigen. Die treuen alten Soldaten kennen die Wege der Ehre und Treue, in denen keine Besichtigung sie zu erschüttern vermag.

Das Krönungs- und Ordensfest ist am Sonntag im Berliner Igl. Schlosse in der allhergebrachten Weise vor sich gegangen. Im Rittersaal hielt der Kaiser die Cour ab, allein, ohne seine Gemahlin. Der Monarch trug die große gestricelte Generaluniform und das Band des Schwarzen Adlerordens. Die Zahl der verliehenen Orden und Auszeichnungen ist auch diesmal sehr zahlreich. Von allgemein bekannten Persönlichkeiten, höheren Militärs u. u. Männern der Wissenschaft erhielten: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub Graf Finkenstein, Kommandeur der General des 1. Armeekorps. Den Roten Adlerorden 1. Kl. mit Eichenlaub Admiral Köster. Den Stern zum Kronenorden 2. Kl., der Staatssekretär des Reichsmarineamts Treppe. Den Stern zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe Herr v. Bittenfeld, Kommandeur der 17. Division v. d. Mälbe, Kommandeur der 19. Division, v. Bobbielack, Staatssekretär des Reichspostamts. Den Stern zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub Graf Bismarck, Oberpräsident von Preußen, Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, Kommandeur der 31. v. Frankenberg-Prösch, Kommandeur der 18. v. Janso, Kommandeur der 3. Div., Dittmann, Inspektor der Kriegsschulen, Paulus, Präses des Ingenieuramtes, Rohne, Gouverneur von Thorn, Frhr. v. Thielmann, Reichsschatzsekretär, Dr. v. Wyack, Unterstaatssekretär im Kultusministerium, Wittke, Direktor im Reichspostamt, v. Wöbke, Direktor im Reichsamt des Innern. Den Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe v. Bernuth, Kommandeur der 26. Inf.-Brig., v. Blumenthal, Kommandeur der 7. Kav.-Brig., v. Dojanowsky,

Kommandeur der 61. Inf.-Brig., v. Braunschweig, Kommandeur der 57. Inf.-Brigade, Breithaupt, Präsident der Eisenbahndirektion Posen, Kolbe, Geh. Provinzialsteuerdirektor zu Danzig, v. Oesterreich, Kommandeur der 33. Inf.-Brig., v. Stephani, Kommandeur der 60. Inf.-Brig. Den Roten Adlerorden 2. Kl. Gesellschaft, Professor und Historienmaler.

Dem Ulane Regiment Graf Dohna (Preussisches) Nr. 3 hat der Kaiser an Stelle der bisher geführten eine neue Standarte verliehen, deren Nagelung und Beize am Dienstag im königlichen Schlosse stattfand. — Zum Generalappell traten am Sonntag die Berliner Duppel- und Alsenflücker vor dem kommandirenden General des 16. Armeekorps Grafen Häfeler, der im Feldzuge von 1864 Adjutant des Prinzen Friedrich Karl war, in der „Hofenblüthe“ an. Der General gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß ihm die alten Kameraden (80 an der Zahl) Gelegenheit gegeben hätten, sie begrüßen zu können und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Er erlaubte sich nach den Lebensschicksalen der Veteranen. Dem Veteran Rtto, der mit seinem verstorbenen Kameraden Klink Pulverfäße an die Schanze 11 schleppte, das Pulver mit der Zigarre anzündete und durch die Explosion die Pulverfäße so engte, reichte er mit den Worten die Hand: „Sie haben Großes geleistet.“ Zum Schluß ließ sich Graf Häfeler mit den Duppel- und Alsenflückern photographieren.

Zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten von Vennigsen fand in Hannover ein Festkommers statt, zu dem eine große Anzahl bekannter Männer erschienen war. In einem Prolog feierte Direktor Rörting Vennigsen als unbeugsamen Kämpfer für Recht und Freiheit. In seiner bewogenen Dankesrede bemerkte der Gefeierte, indem er auf die Entwicklung Deutschlands hinwies, es sei ihm vergönnt gewesen, dieselbe sechszig Jahre lang zu beobachten und vierzig Jahre lang daran mitzuarbeiten. Herr von Vennigsen schloß mit dem Wunsche, daß der Reichstag die Flottenvorlage bewilligen möge.

Die ordentliche weimarische Landtagsession ist soeben eröffnet worden. Die Eröffnungsrede gedenkt in bewachten Worten des Hinscheidens der Großherzogin. Die günstige Stellung der Landesfinanzen hätte eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse bewirkt und die Verwendung gesteigerter Mittel für die Aufbesserung der Befolgung der evangelischen Geistlichen und Schullehrer gestattet.

Der Verein deutscher Zuckerindustrie hat bezüglich der jetzt viel umstrittenen Frage der Abschaffung der Zuckerpämien, die auf einer internationalen Konferenz vorgenommen werden soll, eine Resolution gefaßt, in welcher die Abschaffung der Pämien nur dann für annehmbar erklärt wird, wenn gleichzeitig in allen Ländern mit Zuckerproduktion alle directen und indirecten Begünstigungen in Wegfall kommen. Da die z. B. bestehende Ungewissheit eine Störung des Zucker- und Rübenbaues hervorruft so ist von der Regierung eine bestimmte Erklärung zu verlangen, daß in diesem und im nächsten Betriebsjahr die Abschaffung nicht bevorsteht und daß überhaupt eine Abschaffung oder Ermäßigung der Pämien ohne eine Uebergangsfrist von einem Jahre nicht stattfindet.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf betr. die Verklärung des Aufhebungs fonds für Posen und Westpreußen um 100 Mill. M. ist eingegangen. — Abg. Probst Hermann aus Bromberg hat sich eine schwere

Für's Leben.

Nachdruck verboten

Familienroman von v. Schuppenbach.

14. Fortsetzung

Unter dem Versprechen, fleißig zu correspondiren, trennte man sich. Auch Axel nahm Abschied von den Seinen. Er sollte Herrn Westholz und seine Tochter bis Berlin begleiten und dann einige Tage später allein weiterreisen, um sich von Bordeaux nach Kairo einzuschiffen.

„Ich hoffe in einem Jahr zu dir zu sein, liebe Mutter,“ sagte er, die Weinende fest in die Arme schließend. „Gott behüte dich und die Schweftern.“

„Fast Du nichts von Egon gehört?“ fragte Frau von Brenten angstvoll. „Wo mag er jetzt sein?“

„Ich werde von Kairo aus Nachforschungen anstellen, es ist leicht möglich, daß er dorthin gegangen ist, mehrere Schiffe hatten gerade in der Zeit dorthin ihre Bestimmung.“

„Lebe wohl, mein lieber Herzenssohn,“ sagte die ganz gebrochene Frau und legte sanft die schwache Hand auf das dunkel gelockte Haupt, das sich noch einmal liebevoll über sie beugte. „Ehlo dich recht, und der liebe Gott geleite dich überall.“

Noch ein letzter, langer Blick, ein warmer Händedruck und er schritt aus dem Zimmer, die Augen der Mutter folgten seiner hohen Gestalt mit anerblicher Bärlichkeit.

Heimchen und Gertrud gaben ihm das Geleit bis zur Bahn. Er reichte seiner ältesten Schwester den Arm und sie besprachen das Nächstbeste miteinander. Durch Egon's Leichtigkeit waren sie wieder in eine drückende Lage ohne ihre Schuld hineingerathen. Die hohen Binsen für die von Axel aufgenommene Summe, die immer größer werdende Exerenz, das Schulgeld für Jisse und Erna trückten schwer auf ihren humalen Bantel.

Dabei griff das rheumatisch nervöse Leben ihrer Mutter um sich, ihre Gesundheit schien durch die Anstrengungen des Winters gerüttelt, sie bedurfte der größten Ruhe und Schonung.

„Ich hoffe Euch fortle schicken zu können, daß Ihr nicht Mangel leidet,“ sagte Axel sorgenvoll. „Wann ich nur das Geld, was ich mir auf Wechsel geliehen, bald bezahlen könnte, ist mir sehr drückend, den Wechsel zu haben.“

„Engelhe Dir nicht alles selbst,“ bat Gertrud, sich tinnig an den geliebten Bruder schmiegend. „Du denkst immer nur an dich und nie an dich.“

„Ich werde nun auch Stunden geben,“ erklärte Heimchen. „Wir sind jetzt so wenige zu Hause, die Stunden, die ich Jisse und Erna gab, fallen weg. Tante Dora meinte, ich könnte sehr gut in den unteren Klassen einer Privatstube unterrichten.“

„Es ist mir lieb, daß Maribel bei Euch ist,“ sagte Axel. „Bitte, grüß ihn noch herzlich von mir.“

Sie waren auf der Station angekommen und hatten kaum Zeit, das Billet zu lösen. Herr Westholz und seine Tochter waren schon eingestiegen und winkten ihm zu, sich zu beeilen. Alma hatte ganz verweinte Augen und beim Abschiede von den Schweftern ließen ihr die Thränen wieder über die Wangen.

Nach ein letzter, schneller Händedruck, ein Güssen und Winken der Reisenden und der Zurückbleibenden und alles verschwand, eingehüllt in den Dampf des dahineilenden Abzuges.

„Sie fahren natürlich mit uns, Brenten,“ hatte Herr Westholz gesagt, als er Axel das Geld zur Reise einhändigte. Und so sah er denn jetzt dem leise weinenden jungen Mädchen gegenüber und sah sie zu rüsten, obgleich ihm so oft auch nicht eben heiter zu Muthe war. Ihr Vater sah am zweiten Fenster und unterhielt sich mit einem andern Herrn über Politik, Axel war mit Alma so gut wie allein.

„Wären Sie doch nicht mehr, Fräulein Alma,“ sagte er. „Wir müssen beide in die Fremde hinaus und theilen dasselbe Schicksal. Sie wissen doch, es heißt mit Recht: „Getheiltes Leid ist halbes Leid.““

Sie hob das hübsche Köpfchen und trocknete sich energisch die Augen, dann sagte sie ärgerlich:

„Ich will auch gar nicht weinen, die dummen Thränen kommen, ohne daß ich es merke.“ Sie lächelte dabei: und die reizenden Grübchen zeigten sich auf den rosigen Wangen.

„Ich wüßte gern, wie es Ihnen in Sinigart ergehen wird,“ sagte Axel. „Ob Sie sich dort einleben und sich glücklich fühlen werden.“

„Und ich muß erfahren, wie Ihnen der Wechsel des Klimas bekommt. Ich sage mir immer, daß Sie meinweegen krank sind und sich von allen den Thigen trennen müssen, das macht mich so traurig. — Aber wissen Sie was? Wir wollen uns schreiben! Ich das nicht ein guter Gedanke.“

Sie blickte ihn freimüthig lächelnd an.

„Wollen Sie nicht?“ fragte sie ganz erkaunt, als er vorlegen schweig.

„Ihr Herr Vater wird es nicht wünschen,“ warf er zögernd ein.

„Sagen Sie doch lieber, Sie wollen nicht!“ schmolte sie, ich bin Ihnen zu lieblich und zu einfältig, obgleich ich schon fünfzehn Jahre bin.“

„Ein ehrwürdiges Alter“, versetzte Axel lächelnd und sehr belustigt.

„Nun lassen Sie mich aus“, sagte sie betrübt. „Ach! wenn, ich doch schon festnalt wäre, mit grauen Haaren und Kangel, dann müßte man mir so et vor mir haben. Zuweilen denke ich zwar wieder, daß ich noch lange ein Mad sein möchte, es ist eigentlich doch annehmbar, man muß sonst so schrecklich veranständig und ruhig werden.“

Das Thema wurde zu Axels großer Erleichterung nicht wieder aufgenommen, Herr Westholz sagte sich zu ihnen, und die Reise v rließ ohne Störung bis Berlin.

„Sie werden einige Tag hier bleiben müssen, Brenten,“ sagte ein bisheriger Prinzipal freunblich. „Ich habe Ihnen einige Geschäftsbriefe von meinen Schwager mitzugeben. Benutzen Sie Ihre Zeit und sehen Sie sich in der Wirkstadt um, die Ihnen ja von früher bekannt ist. Thun Sie mit dem Gesallen, meine Schwester und Tochter zu begleiten. Das Mad soll sich hier vierzehn Tage aufhalten, ich kann unmöglich überallhin mit. Sie kann noch nichts von all den Sehenswürdigkeiten.“

Mit dem größten Vergnügen, Herr Westholz, versetzte Axel dienstbereit.

Hier, bitte nehmen Sie diese Kleinigkeit,“ sagte der ältere Mann, ihm eine ziemlich hohe Geldsumme reichend, „damit Sie durch Ihre Gefälligkeiten keine Unkosten haben.“ Fast verlegt wollte Axel abwahren.

„Sten Sie doch nicht unnütz stolz gegen den Freund, den Sie sich fürs Leben erworben,“ sagte der alte Herr vorwurfsvoll. „Sie verpflichten mich wahrhaft, wenn Sie meine Stelle bei der Damen vertreten. Ich habe weder Zeit noch Lust, in all Museen und Theater mitzugehen.“ Seine ganze Art und Weise war so herzlich und gewinnend, daß Axel ihn freudig dankte.

Er begab sich am nächsten Tage in die Jägerstraße, in der Fräulein Westholz wohnte, Alma war bei ihr abgestiegen. Nach dem Leben voll ernster Arbeit und Pflichterfüllung,

Verletzung am linken Fuß zugezogen und deshalb in einem Ver-
lauer Krankenhaus Aufnahme gesucht.

Unser Chinageschwander, das Sonnabend in Aven
er traf, legte am Montag die Rife nach Colombo (Ceylon) fort.
Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Auslandsbataillon für Si-
aotschau hat Singapur auf der Reise nach Hongkong passiert.

Achtung! Ausstellungsfinder! Von
Triest aus werden Cirkulare verfaßt, die zur Beschädigung einer
dort für das laufende Jahr angeblich geplanten internationalen
Industrie-Ausstellung auffordern. Von amtlicher Seite wird vor
diesen Ankündigungen gewarnt. Den Triestiner Behörden ist
von einem solchen Unternehmen nichts bekannt.

Die Vachener Landesverratsaffaire ist
nach der „Nach. Post“ durch eine Magd Namens Heidenbael ver-
rathen worden. In die Sache sei ein gewisser Janssen ver-
wickelt, welcher früher mit einem gewissen Boland in eine Lan-
desverratsaffaire verwickelt gewesen sei. Boland sei Vater eines
Blätter Blattes gewesen und habe im Dienste Gambetta, des
französischen Staatsmannes, gestanden. Die Heidenbael sei die
Frau eines Magd des gleichzeitigen mit Hagenbruch, dem Bezirksfeldwe-
bel, verhafteten Cafetiers Minndorf (nicht Müngdorf) gewesen.
Die Blätter aus Verriers bestätigen den häufigen Verkehr M.'s
mit H. und theilen mit, daß M. sehr oft nach Deutschland ge-
fahren und zu ungewöhnlicher Zeit nach Hause zurückgekehrt sei.

Der preussische Landes-Feuerwehr-Ans-
schuß war soeben in Berlin versammelt. Den Hauptpunkt der
Verhandlungen bildete der dem Ministerium des Innern unter-
breitete Gesetzentwurf betr. die einheitliche Regelung des Feuer-
lösch- und Feuerwehrwesens. Es wurde hierbei der Wunsch aus-
gesprochen, das Feuerlöschwesen, falls dessen Regelung im gesetz-
lichen Wege z. B. nicht durchführbar sein sollte, mindestens im
Verwaltungswege rechtlich einheitlich zu ordnen. Ferner lagen
Anträge vor betr. die Stiftung eines Ehrenzeichens für 25jährige
freiwillige Dienstzeit und Uebernahme des landesherrlichen Pro-
tektorats über die freiwilligen Feuerwehren, betr. Festsetzung
einer einheitlichen Uniform durch kgl. Kabinettsordre. Ein weiterer
Antrag betraf die Bitte an das Ministerium, in den der Staats-
verwaltung unterstehenden Bädern Freistellen für im Dienst ver-
unglückte oder erkrankte Feuerwehrleute zu errichten. Schließlich
beschäftigte sich der Ausschuß mit der Frage des Samariterwesens
und der Vorbereitung des im Sommer in Charlottenburg statt-
findenden Feuerwehrtages, zu dem alle freiwilligen Feuerwehren
Deutschlands und Oesterreichs geladen werden.

Platzkarten und Bahnticketkarten erbringen
in Preußen eine hübsche Summe. Im Jahre 1896/97 sind
aus dem Verkauf der Platzkarten zu den D-Bahnen 9,13 Prozent
mehr als im Vorjahre, nämlich 2,4 Millionen Mark, gelöst wor-
den, weil die Anzahl der Karten um 4,69 Prozent, auf
1745330 Stück gestiegen ist. Die Zahl der Bahnticketkarten
betrug 17464436 mit einem Erlös von rund 1,7 Millionen
Mark. Im Vorjahre waren nur 13924320 Stück verkauft
worden.

Zu der 50jährigen Gedenkfeier der Er-
hebung Schleswig-Holsteins gegen die dänische
Fremdherrschaft, welche vom 23. bis 25. März stattfinden wird,
werden in der ganzen Provinz umfangreiche Vorbereitungen ge-
troffen. In Kiel werden neben Festgottesdiensten ein großer
Festzug, eine Universitätsfeier und am Festabend ein großer
Kommers vor sich gehen.

Bei Tanzmusik, Concerten und sonstigen
musikalischen Aufführungen dürfen noch einer Verfügung des
Oberlandesgerichts-Präsidenten die Posener Gerichtsboten,
Kassellane und Gerichtsdienere von jetzt ab nicht mehr mit-
wirken. Jeder der Boten hat ein Schriftstück unterzeichnen
müssen, worauf er künftig auf diese außeramtlich Thätigkeit
verzichtet. Vor einiger Zeit hatten sich Richter von Beruf
an die Gerichtsbehörde gewandt und derselben mitgeteilt, daß
ihnen die musizierenden Gerichtsboten große Concurrenz breiten.
Auch wurde ganz neuerdings bei einer Revision herausgefunden,
daß ein Kassellan und ein Gerichtsdienere, welche Nachts im
Kassellotel schlafen sollten, daselbst nicht angetroffen wurden.
Dieselben hatten sich entfernt, um bei einem Tanzergnügen
Nachts aufzuspielen.

Aus Prag liegen die denkbar ungünstigsten Nach-
richten vor. Der Deutschenhaß hat im Verlaufe des ver-
gangenen Sonntags in der böhmischen Hauptstadt arge Wüthen
getrieben und es ist zu wiederholten ernsten Zusammenstößen
gekommen. Als ein deutscher Student in den deutschen Farben
am hellen Mittag von einigen Tschechen belästigt und be-
schimpft und schließlich auch thätlich angegriffen wurde, machte
ge.öß der wackeren junge Mann diese Erregung in vollen Zü-
gen. Es war für ihn besonders reizvoll, den frischen, natür-
lichen Enthusiasmus des lebhaften Klubs zu beobachten, das
auf der Grenze zur Jungfrau stehend, von einem eigentüm-
lichen, knospenhaften Haube umgeben war, der sie unendlich
lieblich erscheinen ließ.

Die Schwestern Herrn Westerholz' war eine freundliche
alte Dame voll Humor und wahrer Herzengüte. Feingebil-
det und beliebt, machte es ihr Spaß, ihre junge Nichte überall
umherzuführen, und eigentlich war Al.'s Begleitung ziemlich
unnütz. Er erkannte dankbar die freundliche Absicht seines
wollwollenden Prinzipals an, der ihm auf diese Art eine
Freude bereiten wollte.

„Wenn die Schwestern das alles wieder einmal sehen
können“, sagte er.

„Sind Sie denn früher in Berlin gewesen?“ fragte Alma.
„Ja, sehr oft“, erwiderte er. „Ich stand in Charlotten-
burg in Garnison.“

Wie schwer muß Ihnen allen der Wechsel geworden
sein“, sagte sie nachdenklich. „Ich könnte mich nicht dazwischen
finden, arm zu werden.“

Sie erörthete heftig, als es ihr einfiel, daß sie recht un-
überlegt gese und n hatte. „War es sehr schwer?“ fragte sie
in ihrer kindlich off-herzigen Art.

Etwas von dem feilschen Kampf jener Tage trat in
seine ersten Augen, er sah lächeln vor sich hin.

„Da habe ich wieder recht unbefonnen geplappert“, rief
sie, „und doch möchte ich Ihnen um keinen Preis wehe thun.
Wollen Sie mir die indirekte Frage verzeihen?“ Sie hielt
ihm zutraulich die Hand hin, die er ergriff und herzlich
schüttelte.

„Es ist jetzt überwunden“, sagte er ruhig, „Wir alle
arbeiten wuhig und können sogar glücklich sein, wenn wir
nicht die Sorge um Egon hätten und die Gesandtheit unserer
lieben Mutter bisset.“

„Ach ja“, versetzte sie theilnehmend. „Ich begreife nicht,
wie Egon so hardeln konnte, ich ärgere mich, daß ich ihn so
gern hatte. Wissen Sie, ich habe seitdem nie mehr gebraucht“,
gestand sie lachend ein.

(Fortsetzung folgt.)

er nicht viel Federlesen, sondern zog kurz entschlossen einen
schlaf geladenen Revolver aus der Tasche und gab einige
Schüsse auf seine Verfolger ab. Die Menge von denen man
Vriß idiger Zeit er Ehre darauf, sich ihm zu Wort zu nehmen und schlug
ihn blutig. Die intervenirenden Polizeibeamten wurden gleich-
falls mißhandelt. Alle diese Exzesse wurden nicht etwa von
dem rauflustigen Pöbel, sondern von anständig gekleideten Per-
sonen ausgeführt. Es wurden mehrere A. R. Kisten des Kadans
in Haft genommen, was jedoch nicht hinderte, daß sich die
wüthenden Scharen alsbald wiederholten. Angesichts dieser That-
sache wurden zwar die Sicherheitswachen auf den Straßen nach
Kräften verstärkt, doch Militär in den Kasernen wurde konfigu-
riert, trotzdem aber besteht die äußerste Sorge vor der Wieder-
kehr der so oft baren Ausschreitungen, die vor wenigen Wochen
die Proclamation des Standes zur Nothwendigkeit machten.
Die Waffennieder der ganzen Stadt sind außer Verlußt, in keinem
Laden ist mehr ein Revolver zu entdecken. Die Bewaffnung
der Einwohner Prags am Sonntag Abend bildete den Ueber-
gang zu der entlich in der Sitzung am Montag, in welcher
der Antrag der Deutschen auf Beseitigung der Sprochver-
ordnungen zur Debatte steht. Unter dem Zeichen des Revol-
vers werden aber keine Erfolge auf dem Gebiete friedlicher
Verständigung erzielt. Das weiß man auch in Prag und auch
in Wien. Deshalb ist auch die Stimmung in der Kaiserstadt
an der Donau eine tief gedrückte. Gegen den Bürgermeister
von Wien, Dr. Burger, fand am Sonntag eine von 4000 so-
cialistischen Arbeitern inscenirte Demonstration statt, wobei
mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. — Kaiser Franz
Joseph hat in der Wiener Hofburg den Generalissimus der
russischen Arme, Grafen Milan, empfangen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gefenn-
zeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.
Stolz, 19. Januar 1898.

* Theater. Vor nahezu anderthalb Jahren ging
gestern das neue Lustspiel von Franz von Schönthan und Koppel-
feld „Helga's Hochzeit“ mit F. J. Jolly in der Titelrolle in
Scene. Die Verfasser haben mit der Idee des Stückes einen
glücklichen Griff gethan, wenn es ihnen auch sichtlich Mühe ge-
macht hat, sie durch drei lange Acte hindurchzuspinnen. Eine
Folge davon ist es, daß das Interesse des Zuschauers mit Schluß
des zweiten Actes, und hierin besonders mit der romantischen
Scene des Erwachens der gegenseitigen Liebe erschöpft ist. Die
noch folgenden Ereignisse und Situationen sind eher dazu ange-
eignet, den Eindruck zu verwischen, als ihn zu erhöhen. Im
Uebrigen haben die Verfasser in allen Figuren ihres Lustspiels
durchaus lebenswahre Gestalten geschaffen, deren Charakteristik
niemals läden aufzuweisen hat. Die Darstellung war wieder-
um sorgfältig vorbereitet, und nach allen Richtungen hin tabel-
frei, nur hätten wir in Bezug auf äußere Gestaltung größere
Opfer der Direction gewünscht. Die Uniform des Leutnant von
Bahrenberg machte keinen guten Eindruck. Von den Mitwirkenden
gewann sich F. J. Jolly als Helga durch ihr feines, weiches,
inniges Spiel schnell die Herzen der Zuhörer. Sie hatte ihr
bestes Können daran gesetzt und kann mit ihrem Erfolge wohl
zufrieden sein. Herr Frey spielte seinen Prinz mit allen Akziden
eines stolzen Rittersknechts aus, wußte auch, bei Schilderung der
edleren Regungen seines Herzens den rechten Ton zu treffen.
Der Baron von Bahrenberg fand in Herrn Gabel einen durch-
aus gewandten und würdevollen Vertreter, während Herr Bauer-
mann dem derben Wachtmeister Viebold die vortheilhafteste Seite
abzugewinnen verstand. Auch Frau Gabel schmit mit der Rolle
der Polalka vortheilhaft ab. Die kleine Liebescene zwischen ihr
und Viebold verdient besondere Erwähnung. — Wenn wir heute
noch einen Wunsch aussprechen dürfen, so möchten wir unserer
Direction eine etwas bessere Beleuchtung in den Zwischenacten
empfehlen. Das jetzt herrschende Halbdunkel hat etwas Bedräng-
endes an sich.

Aus dem preussischen Staatshaus-
haltset seien folgende für Pommeren interessante Einzel-
heiten mitgetheilt: Im Etat der Verwaltung der indirekten
Steuern sind u. A. neue Stellen für Ober-Steuerkontrolleure
in Tempelburg und Lauenburg i. B. vorgesehn. Der Etat
der allgemeinen Finanzverwaltung fordert im Kapital-
Etat der Staatsarchiv die Einrichtung eines neuen Staatsarchiv-
gebäudes i. Stettin und wirt daselbst 1. Rate 100 000 M.
und der Etat der Bauverwaltung fordert 321 000 M.
zur Herstellung einer gestrichelten Ein- und Ausfahrt für fer-
stliche Fährfahrzeuge an der Diemow-Mündung und
100 000 M. (1. Rate) zur Vertheilung der Einfahrt in den
Fährhafen bei Lebo. Im Extraordinarium des Justizetats
sind Raten für einen neuen Amtsgerichtsbaubau in Ustettin und
in W. B. eines Schwurgerichtsgebäudes in Greifswald einge-
setzt. An neuen Stellen ist für Stettin die Ernennung eines
Oberlandesgerichtsraths und eines Amtsrichters vorgesehn.
Zum Neubau des Rathesgebäudes in Eastin werden, wie
bekannt, 305 818 M., im ganzen 311 350 Mark gefordert.
Der Etat des Kultusministeriums sieht die Einrichtung für je
ein Extraordinariat für Staatswissenschaft und für die ju-
ristische Fakultät an der Universität zu Greifswald vor.

Verseht. Der Ober-Post-Inspektor Buchhalter Mohnte
ist zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft von Köslin
nach Stettin versetzt worden, an seine Stelle tritt der bishe-
rige Postsekretär W. N. N. (Etwas 150 Landwehr) aus fast
sämmlichen Kreisen des d. h. l. Regimentsbezirks waren
einer Einladung gefolgt und am Sonnabend Nachmittag hier
im Brederlowschen Saale erschienen, um gemeinsam darüber
zu beraten und Beschluß zu fassen, wie eine Erhöhung des
Arbeitsgehaltes von 900 M. und eine gerechtere Werthung
ihrer Dienstleistungen zu erreichen sei. Es wurden et stin-
mige folgende Resolutionen angenommen: 1. In der Er-
wägung, daß die Lebensführung auf dem Lande nicht billiger ist
als in den benachbarten Städten, sind die Gehaltsätze der
Landlehrer, denen der nächsten Städte gleich zu stellen. 2.
Ist seitens der Kreisvereine bei den einzelnen Kreislehrern
dahin zu wirken, daß die Dienstleistungen überall nach dem
mit 40 Kapitalisten Grundsteuerbetrage bewertet und dem
Lehrer zu 3 Prozent jährlichen Zinsen überlassen werden.

Stettin, 18. Januar. [Vom Buge erfaßt und getödtet.]
Ueber einen Unglücksfall schreibt man aus Marienthal bei
Stettin vom gestrigen Tage: Heute Vormittag kurz vor 11 Uhr
wurde die 76jährige Wittwe Schmiede aus Penzen bei Stolzen-
burg durch den von Süden kommenden Güterzug kurz vor Ma-
rienthal überfahren und getödtet. Die schwärzliche Frau, deren
Kopf verhüllt war, ging auf dem Bahnramm von Wamitz nach
Marienthal zwischen den Schienen. Kurz vor dem Augenblick,
in dem sie von dem Buge erreicht wurde, trat sie aus den Schie-
nen in die Grabenabgründung, in der ihr Kopf von der Maschine
gefaßt und zertrümmert wurde, daß der Tod sofort ein-

trat. Dem Fahrpersonal trifft keine Schuld an dem Unglück-
falle, da es durch fortwährendes starkes Läuten und Pfeifen die
Ankunft des Buges anzeigte. Ein schnelles Halten durch Brem-
sen wurde durch den Umstand verhindert, daß der Zug kurz vor
den steilen Berg von Neuentkinden nach Wamitz herabge-
fahren war, ohne genöthigt zu sein, in Wamitz zu halten.

Greifswald, 15. Januar. [Zum Direktor des
Gymnasiums] und der Realakademie an Stelle des zu Ostern in
dra Ruhestand tretenden Direktors Dr. Steinhausen ist
Philipp Wegener, Direktor des Gymnasiums in Neuhaldens-
leben (Sachler) gewählt worden.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 18. Januar.

Der Reichstag setzte am Dienstag die zweite Etatslesung
beim Etat des Reichsamts des Innern fort. Abg. v. Kardorff
(fr. conf.) kam auf den Erlaß des Staatssekretärs v. Posadowski
zu sprechen und bedauerte, daß derselbe geheim ergangen sei.
Der Erlaß, für den alle Welt dem Staatssekretär dankbar sein
dürfte, habe wahrhaftig das Licht der Öffentlichkeit nicht ge-
schienen gehabt. Als Schuld an dem Anwachsen der Socialo-
konomie bezeichnete Redner die Aufhebung des Socialistengesetz
den Niedergang der Landwirtschaft und den socialpolitischen Court
seit dem Rückgange des Fürsten Bismard. Abg. Sieber (fr. conf.)
kann in dem Erlaß nichts so besonderes finden und betont, daß
seine Partei durchaus für den Schutz der Arbeitswilligen gegen
den Terrorismus der Streikenden sei. Zugaben müsse er, daß
die Freunde des Socialistengesetzes die eingetragenen Gegen-
stände eines Arbeiterschutzes seien. Er und seine Partei würde gegen
eine Beschränkung des Coalitionsrechts jederzeit Front machen.
Vorschläge jedoch, wie dem Terrorismus der Streikenden gegen-
über Arbeitswilligen zu begegnen sei, wohlwollend prüfen. Im
gleichem Sinne spricht sich auch der Abg. Mann (nl.) aus.
Während Graf Stollberg (conf.) die Unfrage des Grafen Polle-
dowsky billigt, polemischen die Abgg. Bachmide und Schneider
bide der fr. Sp. angehörig heftig dagegen, verlangen die Sicher-
ung des Coalitionsrechts der Arbeiter und volle Parität für
Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Abg. Regien (Soedm.) betont
das Gleiche in noch verschärfter Weise und erklärt, daß Herr v.
Stumm mit seinen Ideen über Arbeiterrechte offenbar ein Jahr-
hundert zu spät geboren worden sei. Nach einer persönlichen
Bemerkung des Abg. v. Stumm wird die Berathung vertagt.
Mittwoch 2 Uhr: Schwerrtag, lex Frinke etc.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 18. Januar.

Das preussische Abgeordnetenhause setzte am Dienstag die
erste Etatsberatung fort. Abg. von Eymern (nl.) hielt zunächst
Abrechnung mit dem Finanzminister, der lauter Juliusthürmchen
anziehe und dem Eisenbahnminister auf den Buckel steige, wenn
er Gelbhauben will. Nachdem Redner darauf hingewiesen, daß
viel mehr Mißgriffe bei den königlichen, als bei den kommunalen
Polizeiverwaltungen vorkämen, wandte er sich gegen die
Wiedereinrichtung der Postfach beim Vatikan. Finanzminister
von Miquel befrichtigt, daß es an geeigneter Verwendung für das
„viele Geld“ fehle. Die Postfach beim Vatikan unterhalte
Preußen doch nicht bloß des Papstes, sondern auch unserer
katholischen Mitbürger wegen. Weiter bedauerte der Minister die
Beamtenvereinigung, die nur die Agitation um Gehaltserhö-
hung zum Zweck haben. Wir hätten alle Ursache, zufrieden zu
sein. Eine Vorlage betreffend die Medizinalreform werde dem
Hause zugehen. Abg. Roth verlangte, Gerechtigkeit den Polen
gegenüber walten zu lassen, worauf die Weiterberathung bis
Mittwoch vertagt wurde.

Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Eine außergewöhnlich große Lohnbewe-
gung wird in einem Aufsat an die Mitglieder des Bau-
erzwerkes der Maurer für dieses Jahr angekündigt. In
Wichtigsten 250 Orten werden die Maurer versuchen, einen
Hoffnung ihrer Lage herbeizuführen; in 80 Stadt sie schon mit
Forderungen hervorgetreten. Die Lohnkämpfe der Maurer
vom letzten Jahre haben über 300 000 M. gekostet. Die Maurer
sollen in ganz Deutschland am 1. März mit den Sammlungen
für den Auslandsfonds beginnen.

Büchertisch.

Der weihnachtlichen Erinnerung Rechnung tragend
bringt das praktische Frauenblatt „Hausliche Ratgeber“ in der
soeben erschienenen N. 50 d. h. ist inter-
essante, auf das nahe bevorstehende Weihnachtsfest, u. l. l. Sitte-
mangsbilder, Stützen und Novellen aus bewährten Feder-
Es seien hier erwähnt: „Eine Christfest“ von Eva Rath-
er, in welchem Artikel die Einflüsse des Jahres ge-
zeigt wird, wie sie das Weihnachtsfest in beglückter Weise begehen
können, fernem „Ein Brief von I. A.“, welcher die Weihnachts-
enthält, die Beglücktheit der Kinder nicht durch das Ver-
schöner glänzender, ihnen unerreichbarer Geschenke zu zeigen.
„Weihnachtslieder“ von Alice F. h. behandelt in zarter, an-
sprechender Weise die Wiedervereinigung zweier Liebender Her-
zen am Weihnachtsabend. Eine literarische Arbeit: „We-
ihnachtslieder“ für den Weihnachtsfest“ verhilft dem nach guten
Büchern Suchenden zu passender Wahl.

Zudem sind zierliche Handarbeiten und Anleitung zur
Anfertigung von Christbaumschmuck gewiß hochwillkommenen
Beigaben.

Probenummern gratis an jedermann vom Verlage: Her-
bert Schneweiß, Berlin W., Eikhofstraße 19.

Die meistbewunderten Toiletten der heutigen Saison
finden sich fast alle in dem in Modekreisen tonangebenden Welt-
blatt „Große Modenwelt“, mit bunter Fächer-Binette (Verlag
John Henry Schwerin, Berlin W. 35.) wohl, neben der hohen
Auflage von über 200 000, der beste Beweis für den vornehmen
Charakter und das hohe Ansehen des Blattes, dessen Vorträge durch
Verleihung einer Goldenen Medaille anerkannt wurden. In der That
kann eine Dame der großen Gesellschaft kaum mehr dieses wohlver-
dieneten, sicher führenden Rathgebers in Modesachen entbehren.
Aber auch in alle anderen Gebiete des weiblichen Schaffens
greift die „Große Modenwelt“ (man achte genau auf den Titel
und die bunte Fächervignette) gestaltend und fördernd ein. Sie
finden auch Wäsche, Fuß- und Handarbeiten darin eine ganz vor-
zügliche Pflege. Im Unterhaltungstheile seien besonders die Novellen
aus den Federn der ersten und beliebtesten Autoren, Stützen
Nachtischen allgemein interessirenden Inhalts, Toilettengeheim-
nisse u. v. a. erwähnt. Abonnements nur 1 Mark vierteljähr-
lich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Erstere und
der Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35, liefern auch
gratisprobenummern.

Bekanntmachung.
Postpäckchen verkehrt mit Indisch-Indien.

Vom 1. Febr. ab können Postpäckchen ohne und mit Wertangabe bis zu einem Gewicht von 5 Kilo nach Britisch-Indien nebst Birma, sowie verschiedenen indischen Postanstalten in Arabien (Aden), Persien etc. versandt werden. Die Beförderung erfolgt entweder über Bremen (mit deutschen Postdampfern bis Aden) oder über Oesterreich und Italien (ab Neapel mit deutschen Postdampfern bis Aden oder ab Bombay mit britisch indischen Schiffen). Die Postpäckchen müssen frankirt werden; die Taxe beträgt für ein Postpäckchen ohne Wertangabe, auf allen Beförderungsstrecken gleichmäßig, nach Aden 3 R. 40 Pfg., nach Britisch-Indien 2 R. 20 Pfg.; daneben wird für Postpäckchen mit Wertangabe eine Versicherungsgebühr nach den Sätzen der Vereins-Postpaket-Übereinkunft erhoben.

Ueber die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten nähere Auskunft.

Der Staatssecretär
des Reichs-Postamts.
von Podbielski.

**Wissenschaftlich-
geselliger Verein.**

Donnerstag, den 20. Januar
er. im Hotel Preussischer Hof
Sitzung.
Vortrag des Herrn Bahnarzt
W. Mosch:

„Grotten und Höhlen
in Krain.“
Der Vorstand.

Medicinal = Samos

1 Liter 1,20 Mt

Samos,
geringere Qualität
1 Liter 80 Pfg.

F. Hackbart,
Special-Wein-Handlung

Eisenbahnschienen,
Feldbahnschienen,
I Träger I

Säulen,
Unterlagsplatten,
Kippelwies

empfehlen zu herabgesetzten
Preisen

A. Goldstein,
Hospitalstraße 29,
Eisen- und Metallhandlung.

Telephon Nr. 62.

**Zur
Einkommensteuer-
Veranlagung**

sind in unserer Buchdruckerei die er-
forderlichen Formulare als
Personenverzeichnis,
Auszüge,
Staatssteuerliste,
Staatssteuerrolle,
Gemeindesteuerliste
vorrätig.

F. W. Feige's Buchdruckerei
Stolz i. Pomm.

Benson's Plaster
alkoholisch oder
Jodol-Sublimat
Bewährtes Mittel gegen Rheu-
matismus und dergl.
Verfügba-
rlich durch
Max Feige
Stolz i. Pomm.

Plüß-Stauffer-Ritt
in Luben und in Gläsern,
mehrfach prämiert und anerkannt als das
Praktische und Beste zum Ritten ge-
hört Gegenstände, empfehlen A. Lemme
Co.

**Paul Wolffberg's
Kohlenhandlung**
Sandberg

empfehlen
**Kohlen,
Briketts,
Kocks**

billigt frei Haus und ab Bahn

Wir haben folgende Hypotheken
zu begeben:
40000 Mark auf Rittergü-
ter zur 1. Stelle
100000, 76000, 50000
40000, 36000, 20000 Mt.
auf Rittergüter, direct ohne
Landchaft
6000 Mark auf Rittergü-
tern, zweifelhafte.
15000, 8500, 6000
Mark auf Bauerngüter zur
1. Stelle.
6000 Mark auf städt. Grund-
stücken zur 1. Stelle.
12000, 12000, 7000,
6000, 3000 Mark auf
städt. Grundstücken zur 2. Stelle
**Bauhause
Lemme & Zander.**
Centralstelle
für Hypothekengeschäfte.

Wer Stelle sucht, verlange anfertige
Allgemeine Balancen-Liste
W. S. B. in Berlin, Mannheim.

1 kräftiger Lehrling

sofort oder 1 April gesucht. Frei-
wohnung und Verpflegung oder
30 Mark monatliches Kostgeld.
Villwock,
Zunungs-Schmiedemeister der
Carl Westphal'schen Dampf-
Ziegel-Werke Stolp i. Pom.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird
zur Erlernung der Kunst- und Hand-
werksgärtnerei gesucht.
Keller,
Obergärtner der Carl West-
phal'schen Kunst- u. Handels-
Gärtnereien Stolp i. Pomm.

1 kräftiger Lehrling

zum 1 April d. Js. gesucht. Frei-
wohnung und Verpflegung oder
30 Mark monatliches Kostgeld.
Scholl,
Zunungs-Stellmachermeister
der Carl Westphal'schen
Dampf-Ziegel-Werke
Stolz i. Pomm.

Ein Gärtnerlehrling

gesucht von
Gärtner Koch-Gunsow.
Ein Stubenmädchen
und ein
Draußenmädchen
sucht zum 1 April
Dominium Gohren.

**Tüchtige
Schlosser,**

auf Schloßbau geübt, finden bei
hohem Verdienst dauernde Be-
schäftigung bei
F. Sengpiel, Schlauwe

**Ein verheiratheter
Gärtner**

findet bei bescheidenen Ansprüchen zum
1. April Stellung in
Dampfen bei Bütow.

**Zum Verkauf landwirthschaft-
schaftlicher Maschinen**

erhalten von einer Fabrik
allerersten Ranges an allen Orten
achtbare, geeignete Persönlich-
keiten, gleichviel welchen Standes,
bei hohem Verdienst gesucht. Gest.
Offert. bald erbeten sub. B. C. 472
an Rud. Mosse, Breslau.

**1 Lehrling auf Kostgeld oder
1 Laufbursche kann eintreten.**

A. Schlothauer, Drechslermstr.
Zum 1 October d. Js. wird ein
herrschaftliche Wohnung von ca. 6
Zimmern mit allem Zubehör zu
mieten gesucht. Offerten mit Preis-
angabe befördert unter W. 78 die
Exp. t. Btg. „Stolper Post.“

Auf vielseitigen Wunsch
Montag, den 24. d. Mts.,
im Concertsaal des Hotel Klein
3. und Abschieds-Concert
der
Geschwister Ernestine und Elmire Boucher
Violinvirtuosin. Klaviervirtuosin.

Programm:
1. Bach: a) Chaconne f. Violine allein. 3. Beethoven: a) Romance. b) Alabieff b) Nachtigall.
Beethoven: b) Larghetto u. Rondo aus dem Violin-Concert. 4. Liszt: Spinnerlied für Klavier.
2. Leonard: Souvenir de Bade. P a u s e.
5. Ernst: Concert für Violine. 7 Liszt: 2. Polonaise für Klavier
6. Kontski: Hommage a Bellini. 8. Paganini: Alpolti für Violine.
Concertflügel Rud. J. Bach Sohn

**Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung von
Schönbohm & Langenhagen: Numerirter Platz Mk 1,50,
unnumerirter Platz Mk 1,00, Galerie 1. Reihe numerirt 1 Mk.,
die übrigen Plätze 50 Pfg. An der Kasse 25 Pfg. Preiserhöhung.
Schülerbillets an der Kasse 50 Pfg**

So schön, so hold, so rein!

1. Du hast Diamanten, hast Perlen,
Hast Alles, was Menschen Begehrt,
Doch hättest den schönsten Teint Du,
Würd'at glänzen Du noch viel mehr.
Was nützen Dir Gold und Geschmeide,
Wenn Du nicht die Blume kannst sein,
Die streng nach Kneipp'schen System
Von der reinsten Heilung gesungen:
So schön, so hold und so rein!!
2. Diamanten und Perlen würd'at geben
Du gerne, wenn blendend weiss,
Ein schöner Teint zu eigen
Würd' Dir als der schönste Preis.
Darob doch nicht brauchst Dich zu grämen
Selt Grollich wie weltbekannt,
Die Foenum-graecum-Selbe,
Wie die von Heublumen erland.
3. In Pfarrer Kneipp's Büchlein Du findest
Die gleichen Bäder als Kur
Auch in jenen Fällen brauche
Jetzt Grollich's Seifen u. r
So herrlich anzusehn.
Dann bist Du wie die Blume,
Blühend im Sonnenschein.
Von der reinsten Heilung gesungen,
So schön, so hold und so rein!!
4. Und machte Heublumenseife
Und Foenum graecum Dich schön,
Dann bist Du wie die Perle.
So herrlich anzusehn.
Dann bist Du wie die Blume,
Blühend im Sonnenschein.
Von der reinsten Heilung gesungen,
So schön, so hold und so rein!!

Grollich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf.
wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint
und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.
Grollich's Foenum-graecum-Selbe (System Kneipp) Preis 50 Pf.
erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und
der Hände besonders werthvoll. Derselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln
und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.
Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen-
und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil.
Pfarrer Kneipp's.
Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nach-
nahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.
Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.
(Mähren).

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet
die letzte Ziehung der
Schlesischen Lotterie
am 7., 8. und 9. Februar 1898
in Görlitz statt
Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark
Eine Viertel Million.
Original-Loose zu Planpreisen Ganze à 11,— M.
Halbe à 5,50 M.
Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin Linden.“

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.
Niederlagen in Stolp: **Gust. Abt Nachf., A. J. Bier,
A. P. Hillebrand, B. Hundtesser, F.odor John, A. Keb-
schull, A. Lemme & Co. E. A. Nietardt, A. Nikrant,
Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug
Ruffmann, Jul. Schmeitzer, O. Tillack, Alb. Treichel,
Emil Wagner, H. Weiss.**

Worhaer Lebens Versicherungs-Bank.
Versicherungsbestand am 1. December 1897: 728 1/2 Millionen
Markt. Sicherheitsfonds: 37 1/2 Millionen Markt. Dividende
im Jahre 1898: 30 bis 136 der Jahres-Normalprämie
— je nach dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Stolp: **Max Kaltenbach, Hospitalstr. 31**

**Donnerstag
frische Hausmacher-
Blut- und Leberwurst**
empfehlen
F. Denzer, Reuthorstr.

Bei Husten
beseitigt
Katarrh
Reinigt
beweisen zahlreiche An-
erkennung die Vor-
züglichkeit von Is-
leib's Brustpulver
Katarrh = Pastillen
5 % Zucker mit Lakritz. Wirkung
überraschend! In Beuteln à 35 Pfg. 5c.
A. Lemme & Co Langestraß. 64.
C. F. Gysao, Reuthorstraße 11/12.

**Formulare zu
Militair-
Stammrollen**
sind vorrätig in
F. W. Feige's Buchdruckerei.
Stolz i. Pomm.

**Steinkohlen,
Briketts**
offerirt
A. P. Hillebrand,
Wilschplatz 10.

Stadttheater Stolp
Donnerstag, den 20. Januar
Zum zweiten Male:
Die goldene Eva.
Bassspiel in 4 Acten von Schönthan
und Koppel-Wielb
Freitag, den 21. Januar
Die Karlschüler.

Gymnasium.
Sonntagsabend, den 22. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
Schüler-Concert
in der Aula.

Programm: 1a) „Herr, wie
dank u dir“ von W. Böhring, b) „Dem
Vaterland von Kobbe (gem. Chor).
2a) Kaiserwalzer von Biloff, b) Con-
cert-Duverture von Franke (Orchester).
3a) „Still wie ein Schwan“ von
Dehischäger, b) „Der Benz ist da“
von Eckert (gem. Chor). 4a) Cava-
tine von Raff, b) „Adante von Lho-
ne für Cello und Harmonium, c) Gyarbas
für Flöte mit Orchesterbegl. von
Borner. 5. Meeresstille und
glückliche Fahrt, dramatisches
Tongemälde für gemischten
Chor und Orchester von Bee-
thoven.

Karten à 1 R. sind in Schraders
Buchhandlung zu haben. Der Reiner-
ertrag ist für den Schüler-Unter-
stützungsfonds bestimmt
Dr. Goethe. G. Boenig.



Jeden Montag, Dienstag und
Donnerstag sind
gute ostpreussische
Fatterschweine
auf unserem Viehhofe, Hospital-
straße 16, recht billig zu haben.
Gebrüder Homburg.

**Die Deutsche
COGNAC
Compagnie**

Löwenwarter & Co.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein.
Lieferanten zahlreicher Apotheken
sowie städtischer und städtischer
Krankenanstalten, etc.
COGNAC
von vielen Aerzten als Stärkung-
smittel empfohlen.
zu M. 2,50 pr. Fl.
* * * * * Die Analyse Ge-
* * * * * 3,50 " " ver-
* * * * * 4,00 " " dacht
* * * * * 4,50 " " lantet
Cognac ist am besten zusammenge-
setzt wie die meisten
französischen Cognacs und ist deshalb vom chemi-
schen Standpunkte aus als rein zu bezeichnen.
Käuflich zu Originalpreisen in 1/2 und
1/3 Lit.-Flaschen in Stolp bei
Herren **A. Lemme & Co.**

Stolper Marktpreise

	Höch- ster Preis	Nied- rigster Preis
vom 15. Januar 1898.	1 3/4	1 1/2
pr. 100 kg.		
Roggen, gut	13	12 80
" mittel	12 80	12 60
" gering	12 60	12 40
Gerste, gut	14 80	14 60
" mittel	14 60	14 20
" gering	14 20	13 60
Hafers, gut	14 90	14 60
" mittel	14 20	14 —
" gering	14 —	13 80
Erbsen, gelbe zum Kochen	17	16 —
Speisebohnen, weiße	5	3 —
Linien,	6	50 —
Kartoffeln,	3 80	3 60
Nichtstroh,	4 25	4 —
Arumstroh,	4 —	3 80
Heu,	4 25	3 50
pr. 1 kg.		
Rindfleisch v. d. Keule,	1 20	1 10
Banchfleisch,	1 —	90
Schweinefleisch,	1 40	20
Kalb- und Hammelfleisch,	1 20	1 —
Speck, geräuch.	1 80	1 60
Eihutter,	2 —	1 40
Eier,	3 45	3 30

Der heutigen Nummer
liegt ein Prospect der Firma
**Richard Adolf Meiske, Verlags-
haus, Stettin bei.**